

Internationaler Gipfel für effektive Entwicklungszusammenarbeit

Vom 12.–14. Dezember 2022 findet in Genf das [dritte internationale Gipfeltreffen](#) der «Globalen Partnerschaft für effektive Entwicklungszusammenarbeit (GPEDC)» statt. Gemeinsam diskutieren mehrere hundert RegierungsvertreterInnen von Geber- und Empfängerländern, internationalen Organisationen, Gewerkschaften, NGOs, Stiftungen und der Privatwirtschaft über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit (EZA). Dabei im Fokus steht die Wichtigkeit inklusiver, breit abgestützter Entwicklungspartnerschaften, die sich an den Prioritäten der Empfängerländer orientieren, eine klare Ergebnisorientierung aufweisen sowie Transparenz und gegenseitige Rechenschaftspflicht in den Vordergrund stellen.

Was ist die Globale Partnerschaft für effektive Entwicklungszusammenarbeit?

Nachdem in den 1990er Jahren vermehrt Kritik an der «top-down»-Agenda der Entwicklungszusammenarbeit sowie deren Wirksamkeit laut wurde, entstanden eine Reihe internationaler Initiativen, welche die Entwicklungszusammenarbeit partnerschaftlicher, effektiver und Resultate-orientierter gestalten wollten. Angefangen bei den im Jahr 2000 verabschiedeten Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals, MDGs), die erstmals die messbare Armutsreduktion in den Fokus stellten, über den Monterrey-Gipfel zur Finanzierung von Entwicklung im Jahr 2002 bis zum ersten Gipfeltreffen zur Wirksamkeit der Entwicklungshilfe in Rom im Jahr 2003.

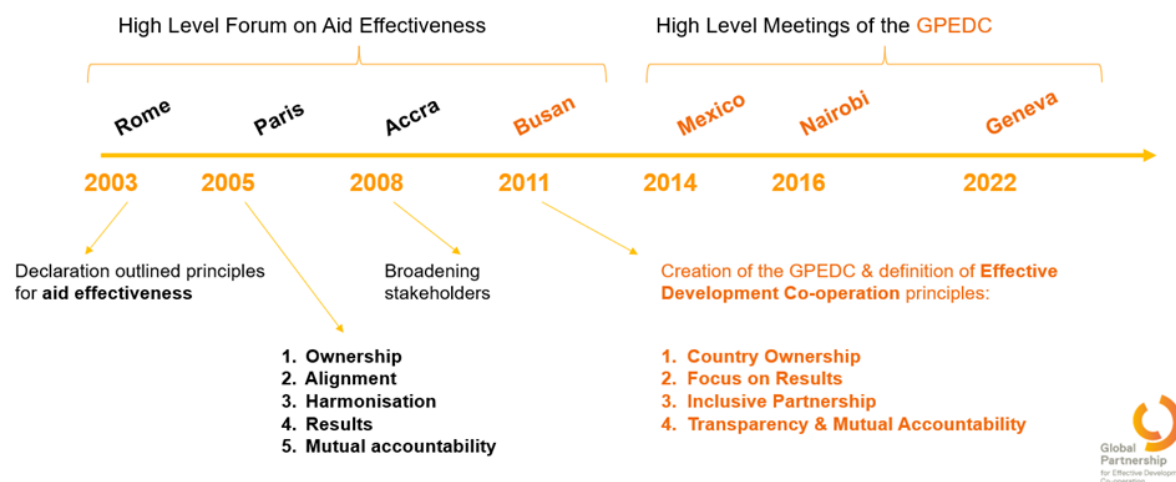


Abbildung: Meilensteine für die Gründung der GPEDC

Während die ersten Gipfeltreffen zur Wirksamkeit der EZA im Rahmen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) organisiert wurden, wurde der Kreis bereits 2008 an einem Treffen in Accra ausgeweitet (siehe Abbildung). An der Konferenz von Busan im Jahr 2011 wurde schliesslich die von der OECD unabhängige «Globale Partnerschaft für effektive Entwicklungszusammenarbeit» ins Leben gerufen, welche heute 161 Länder, 56 internationale Organisationen, zivilgesellschaftliche Kreise, Parlamente, lokale Regierungen, Wirtschaftsvertretungen, Stiftungen, Gewerkschaften und andere AkteurInnen zusammenbringt. Das Leitungsgremium der GPEDC besteht aus der Vertretung eines Empfängerlandes (momentan der Demokratischen Republik Kongo), eines Geberlandes (momentan der Schweiz), eines Landes, das sowohl Geber- wie auch Empfängerland von EZA ist (momentan Bangladesch), sowie einer Vertretung der sogenannten nicht-exekutiven Mitglieder, welche Privatsektor, Stiftungen, Gewerkschaften und NGOs umfassen.

Warum ist die Globale Partnerschaft für effektive Entwicklungszusammenarbeit wichtig?

Die GPEDC ist ein einmaliger Zusammenschluss einer Vielzahl unterschiedlicher Entwicklungsakteure, welche gemeinsam darum bemüht sind, die EZA möglichst wirkungsvoll und zielgerichtet zu gestalten. Die vier Prinzipien, welche dabei im Fokus stehen, sind im aktuellen Krisenkontext wichtiger denn je:

- a) **Verantwortung für die Entwicklungsprioritäten bei den Empfängerländern (country ownership):** Jedes Land sollte seine eigenen Entwicklungsprioritäten definieren, an denen sich alle Entwicklungsorganisationen orientieren sollen. Entwicklungsorganisationen nutzen wo immer möglich länderspezifische Systeme für die Auftragsvergabe und die Verwaltung von Entwicklungsgeldern. Wo diese Systeme schwach sind, sollen Entwicklungsorganisationen zu deren Stärkung beitragen. Entwicklungsgelder sollen nicht an Bedingungen geknüpft werden, die Firmen, Güter oder Dienstleistungen der Geberländer bevorzugen ('tied aid').
- b) **Ergebnisorientierung:** Alle Entwicklungsaktivitäten sollen zur Armutsreduktion, zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) und zur Stärkung der Kapazitäten der Empfängerländer beitragen. Dabei sollen sie sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren und die regelmässige Wirkungsmessung fördern, wobei auch der Zugang zu qualitativ hochstehenden Daten eine wichtige Rolle spielt.
- c) **Inklusive Entwicklungspartnerschaften:** Entwicklungszusammenarbeit soll einen «whole of society approach» verfolgen und wo immer möglich verschiedene Akteure miteinbeziehen und zusammenbringen (Regierungen, Parlamente, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft, Wissenschaft etc.). Dazu wurden im GPEDC bereits verschiedene Tools entwickelt, beispielsweise zum [Einbezug des Privatsektors](#) oder zur [Stärkung der Zivilgesellschaft](#).
- d) **Transparenz und gegenseitige Rechenschaftspflicht:** Sowohl Geber- wie auch Empfängerländer verpflichten sich zu transparenter Kommunikation über Geldflüsse und Entwicklungsergebnisse, wobei insbesondere der Rolle der nationalen Parlamente sowie dem Einbezug der Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle zugeschrieben wird. Die GPEDC führt alle vier Jahre ein [Monitoring](#) durch, das von den Empfängerländern in Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft, lokalen Parlamenten und den unterschiedlichen in den Ländern tätigen Entwicklungsakteuren realisiert wird.

Mit ihrem Fokus auf die Qualität der EZA konstituiert die Globale Partnerschaft neben den international vereinbarten SDGs und der 2015 in Addis Abeba verabschiedeten Agenda zur Entwicklungsfinanzierung einen wichtigen Pfeiler der heutigen internationalen Entwicklungslandschaft.

Was fordert die Zivilgesellschaft vom GPEDC-Gipfel und von der Schweiz?

Alliance Sud nimmt als Teil einer 60-köpfigen Delegation der internationalen Zivilgesellschaft am GPEDC-Gipfel in Genf teil und fordert von der Schweiz als Gastgeberland, dass sie sich für eine ambitionierte Abschlussdeklaration und eine Bekräftigung der GPEDC-Prinzipien einsetzt. Insbesondere die folgenden Aspekte sollen im Vordergrund stehen:

- In Zeiten multipler globaler Krisen müssen Geberstaaten dringend ihr Versprechen, mindestens 0.7% des Bruttonationaleinkommens für die EZA auszugeben, umsetzen. Diese 0.7% sollen weder Kosten für Asylsuchende im eigenen Land noch abgegebene Covid-Impfdosen beinhalten (wie sie die Schweiz anrechnet) und zusätzlich zu den Verpflichtungen für die internationale Klimafinanzierung gesprochen werden.

- Die gesamte EZA muss die Reduktion von Armut und Ungleichheit in den Vordergrund stellen. Dies bedingt einen konsequenten Fokus auf die ärmsten und am meisten gefährdeten Menschen dieser Welt sowie Investitionen in die Rechte von Frauen und Minderheiten. Jegliche Instrumentalisierung von EZA zur Erreichung anderer politischer Ziele muss klar untersagt werden.
- Die EZA soll dazu beitragen, dem global immer stärker schwindenden Handlungsspielraum der Zivilgesellschaft entgegenzuwirken, und lokale zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützen, ihre Rolle als eigenständige Entwicklungsakteure wahrzunehmen.
- Der Privatsektor soll dazu aufgefordert werden, seinen Beitrag zur Erreichung der SDGs zu leisten, unter anderem durch angemessene und faire Steuerzahlungen in den ärmsten Ländern.
- Breit abgestützte, inklusive Entwicklungspartnerschaften auf Länderebene sollen gefördert werden, wobei insbesondere der Stärkung der lokalen Umsetzungspartner (gemäss dem Prinzip der Lokalisierung) eine wichtige Rolle zukommt.

Alliance Sud wird sich auch nach dem GPEDC-Gipfel weiterhin dafür einsetzen, dass die Schweiz den Worten auch Taten folgen lässt und sich als Vorreiterin im Bereich der wirksamen Entwicklungszusammenarbeit positioniert.

9.12.2022 / Kristina Lanz